



Freitag, 06. März 2015

1,10-Dollar-Marke unterschritten

Eurokurs rutscht immer weiter ab

Fast 20 Prozent an Wert verliert der Euro innerhalb eines Jahres im Vergleich zum Dollar. Schuld ist die Geldpolitik der EZB, welche die Märkte mit frischen Milliarden flutet. Spekulationen zur US-Zinspolitik könnten ihm einen weiteren Schlag versetzen.

Der Wertverfall von Europas Gemeinschaftswährung hält an: Bereits am Donnerstag war der Euro zum ersten Mal seit September 2003 kurz unter die Marke von 1,10 US-Dollar gefallen, am Freitagmorgen wurde diese Marke dauerhaft unterschritten - der Euro notierte bei etwa 1,0975 Dollar. Auch im Vergleich zu anderen wichtigen Währungen, wie dem britischen Pfund, dem Schweizer Franken oder dem japanischen Yen, gab der Euro nach.

Schuld ist vor allem das von der Europäische Zentralbank (EZB) angekündigte [Anleihekaufprogramm \(http://www.teleboerse.de/EZB-Ankaufprogramm-startet-am-Montag-article14640761.html\)](http://www.teleboerse.de/EZB-Ankaufprogramm-startet-am-Montag-article14640761.html), das den Euro bereits seit geraumer Zeit [unter Druck setzt \(http://www.teleboerse.de/devisen/Draghi-laesst-Euro-Kurs-abstuerzen-article14643231.html\)](http://www.teleboerse.de/devisen/Draghi-laesst-Euro-Kurs-abstuerzen-article14643231.html). Gut zu beobachten war dies am Donnerstag, kurz nach der EZB-Ratssitzung in Zyperns Hauptstadt Nikosia: Zu Beginn der Pressekonferenz mit EZB-Chef Mario Draghi war der Euro zunächst für kurze Zeit auf ein Tageshoch bei 1,1114 Dollar gestiegen. Auslöser waren optimistische Prognosen der EZB zur weiteren konjunkturellen Entwicklung und zur Inflation in der Eurozone. Die Notenbank rechnet mit einem deutlich stärkeren Wirtschaftswachstum als bisher und hatte damit die meisten Experten überrascht.

Im weiteren Verlauf der EZB-Pressekonferenz legte der Euro aber den Rückwärtsgang ein. "Die EZB beginnt ihre historische Mission", kommentierte Experte Thomas Gitzel von der VP Bank aus Liechtenstein. "Die Währungshüter öffnen am kommenden Montag ihre Schleusen und werden eine geldpolitische Flutung beginnen."

Zusätzlich belastet werden könnte der Euro durch Arbeitsmarktdaten aus den USA. Denn das Lohnwachstum spielt für die Geldpolitik der US-Notenbank Fed eine wichtige Rolle. Durch eine positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt könnten die Spekulationen auf eine baldige Zinserhöhung in den USA zunehmen und Investoren dürften noch stärker beim Dollar zugreifen. Dann ginge es für die europäische Gemeinschaftswährung weiter bergab: Händler sehen erst bei 1,08 Dollar einen nächsten technischen Halt für den Euro.

Quelle: n-tv.de